

Wirtschaftsklima und Beschäftigungserwartungen verbessern sich stark im Euro-Raum und EU-weit

Im März stieg der Economic Sentiment Indicator (ESI) im Euro-Raum (+7,6 Punkte auf 101,0 Punkte) und EU-weit (+6,9 Punkte auf 100,0 Punkte). Zum ersten Mal seit Ausbruch der Corona Pandemie bewegt sich der ESI für die EU auf dem Niveau des langjährigen Durchschnittes, wobei der ESI für den Euro-Raum sogar etwas darüber liegt. Der Vertrauensindikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) stieg um 6,1 Punkte auf 98,0 Punkte in der EU und um 6,8 Punkte auf 97,7 Punkte im Euro-Raum und hebt den Indikator in beiden Region nahezu auf den langjährigen Durchschnitt

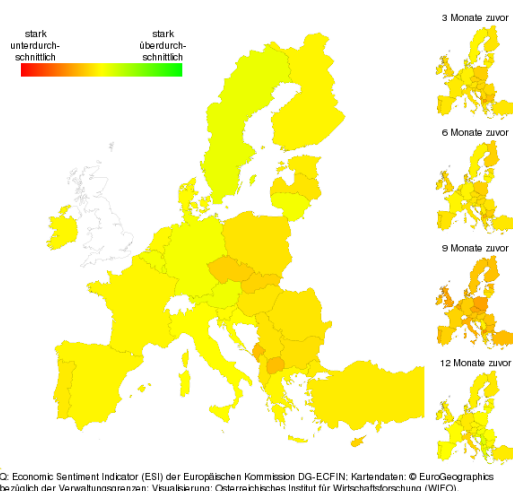
Der ESI wird von der Europäischen Kommission aus den Vertrauensindikatoren der Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Verbraucher erstellt. Diese Vertrauensindikatoren wiederum basieren auf europaweit einheitlich durchgeführten Konjunkturbefragungen. Die österreichischen Daten für die Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen und Dienstleistungen werden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erhoben.

EU-weite Entwicklungen

In der EU resultierte die Zunahme des ESI aus optimistischeren Einschätzungen in allen betrachteten Wirtschaftsbereichen (in der Sachgütererzeugung, im Dienstleistungsbereich, im Einzelhandel, in der Bauwirtschaft) und unter den Verbrauchern. Die Steigerungen waren von einer Größenordnung, wie sie seit der steilen Erholung im letzten Sommer nach der ersten Phase der Pandemie nicht mehr gesehen wurden.

Unter den größten Volkswirtschaften des Euro-Raums steigt der ESI merklich in Deutschland (+7,9 Punkte – Deutschland verzeichnet die stärkste Zunahme des ESI seit Beginn der Auf-

Economic Sentiment Indicator - März 2021



zeichnungen und bewegt sich damit als einziges der betrachteten Länder wieder über dem Niveau des langjährigen Durchschnittes), in Spanien (+6,2 Punkte), Frankreich (+5,4 Punkte), Italien (+4,9 Punkte), in den Niederlanden (+4,4 Punkte) und in Polen (+3,3 Punkte).

Der Vertrauensindikator der Sachgütererzeugung zieht erneut an (+4,6 Punkte). Dies ist auf gestiegene Beurteilungen in allen Teilbereichen des Indikators zurückzuführen – den Auftragsbeständen, den Produktionsaussichten und den Beurteilungen der Fertigwarenlager (die sich historischen Knappheitsniveaus annähern). Die Einschätzung der Exportaufträge verbesserte sich, ebenso wie die Beurteilungen der rezenten Produktionsentwicklung. Die beiden letztgenannten Fragen werden allerdings in die Berechnung des Vertrauensindikators der Sachgütererzeugung nicht einbezogen.

Im Dienstleistungsbereich nimmt der Vertrauensindikator stark zu (+7,0 Punkte gegenüber Februar). Dies ist auf stark verbesserte Nachfrageerwartungen zurückzuführen, sowie auf ebenfalls verbesserte Beurteilungen der rezen-



ten Geschäftslageentwicklung und der rezenten Nachfrageentwicklung. [Auf der Ebene der Teilssektoren war der Zugewinn bei den Dienstleistungen breit gefächert und reichte von Immobilien über Informationsdienste bis hin zu Werbung, Marktforschung, Rechtsberatung/Buchhaltung und anderen unternehmensunterstützenden Tätigkeiten, aber auch Beherbergung und Gastronomie.]

Der Indikator des Verbrauchervertrauens steigt (+3,6 Punkte) und reflektiert verbesserte Einschätzungen zur generellen wirtschaftlichen Entwicklung und verbesserte Erwartungen der Haushalte in Bezug auf die künftige Entwicklung der eigenen Finanzlage sowie auf gestiegene Vorhaben für größere Anschaffungen. Die Beurteilung der rezenten Entwicklung der Finanzlage der Haushalte erholt sich nur unmerklich.

Im Einzelhandel steigt der Vertrauensindikator etwas (+6,1 Punkte) bedingt durch verbesserte Beurteilungen aller Teilkomponenten des Indikators (der rezenten Geschäftslageentwicklung und der Angemessenheit der Lagerbestände, sowie der Erwartungen zur zukünftigen Geschäftslage).

Der Vertrauensindikator der Bauwirtschaft hellt sich auf (+4,4 Punkte gegenüber Februar). Hier kommen optimistischere Beurteilungen der Auftragslage und verbesserte Beschäftigungserwartungen zum Tragen.

Der Vertrauensindikator der Finanzdienstleister, der nicht für die Ermittlung des ESI herangezogen wird, verbessert sich (+5,2 Punkte). Die Zunahme des Vertrauensindikators reflektiert eine Verbesserung aller Komponenten (Beurteilungen der rezenten Nachfrage- und Geschäftslageentwicklung sowie die Beurteilungen der Nachfrageerwartungen für die kommenden Monate).

Der im Februar 2020 erstmals veröffentlichte Vertrauensindikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) steigt (+6,1 Punkte). Dies ist bedingt durch verbesserte Beschäftigungserwartungen in allen betrachteten Wirtschaftsbereichen (in der Sachgütererzeugung – wo sich die Beschäftigungserwartungen auf Vorkrisenniveau befinden – in den Dienstleistungsbereichen, im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft). Die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit unter den Verbrauchern, die nicht in die Berechnung des EEI miteinbezogen werden, ist optimistischer als noch im Februar.

Der Ausblick auf die weitere Entwicklung der Verkaufspreise verbessert sich im März in allen Wirtschaftsbereichen, vor allem in der Sachgütererzeugung, die den stärksten Anstieg seit Beginn der Aufzeichnungen sah. Auch unter den Verbrauchern ziehen die Preiserwartungen an.

